

SF nimmt uns in den Bunker

bei Stansstad.



DOKUSOAP → Bald wissen wir, wie der Alltag der Schweizer im Zweiten Weltkrieg ausgesehen hat.

gerhard.schriebl
@ringier.ch

Nach «Living-History»-Serien zur Pfahlbauzeit und zum 17. Jahrhundert produziert das Schweizer Fernsehen SF nun eine zum Zweiten Weltkrieg und sucht Freiwillige, die drei Wochen lang den Alltag dieser Zeit erleben möchten. Während die Männer in der Festung die Landesverteidigung trainieren, bauen die Frauen Nahrungsmittel auf einem Bauernhof an – wie bei der damaligen «Anbauschlacht».

Der zweite Weltkrieg

Am 1. September 1939 marschierte die deutsche Wehrmacht in Polen ein – der Zweite Weltkrieg bricht aus. Einen Tag später ord-

nete die Schweizer Regierung die allgemeine Mobilmachung an. Und als Nazi-Deutschland 1940 die neutralen Staaten Niederlande, Belgien und Luxemburg überrannte, musste auch die Schweiz jeden Tag mit dem Einmarsch von Hitlers Armee rechnen.

Nachdem auch Frankreich kapituliert hatte und die Schweiz von Krieg umgeben war, hielt Bundesratspräsident Marcel Pilet-Golaz eine umstrittene Radioansprache, die als pessimistisch oder unterwürdig ausgelegt wurde. Im Juni 1940 kam es im Juragebiet zu Luftgefechten: Drei Schweizer und elf deutsche Flieger stürzten ab. Deutschland drohte mit Vergeltung.

Die Schweizer waren verunsichert. Doch General Henri Guisan gab ihnen wieder Hoffnung: Am 25. Juli 1940 liess er alle hohen Offiziere der Schweizer Armee zum Rapport auf der Rütliwiese antreten. General Guisan präsentierte die Pläne für das «Réduit National», das zum Symbol der Widerstandsfähigkeit und zum Mythos wurde.

Um der Wehrmacht maximalen Widerstand zu leisten, sollte sich die Armee in Alpenfestungen zurückziehen, und von dort aus wenigstens einen Teil der Schweiz verteidigen.

Bis zum Kriegsende baute die Schweizer Armee die Alpen für 657 Millionen Franken mit militärischen Einrichtungen aus – nach heutiger Kaufkraft also für acht Milliarden Franken.

Eine dieser Alpfestungen entstand 1941/42 am felsigen Ufer des Vierwaldstättersees, in der Nähe von Stansstad NW: die «Festung Fürigen». Von aussen sieht das Ganze wie ein kleiner Holzschopf aus. Dahinter verbirgt sich ein 200 Meter langes Stollensystem mit Schlafräumen, Küche und einer Krankenstation.

Kritik am Konzept

Die Réduit-Anlage bot damals Platz für 100 Soldaten. Heute ist die Festung Fürigen ein Museum. Aber nur noch bis diesen Sommer. Dann wird es geschlossen und von 20 bis 25 Soldaten bezogen. Das Schweizer Fernsehen machts möglich.

Die Geschichtsdoku «Alpenfestung – Leben im Réduit» läuft vom 27. Juli

→ GUT ZU WISSEN

Mythos Réduit

Unter dem Namen «Operation Tannenbaum» hatte Nazi-Deutschland diverse Pläne ausgearbeitet, um die Schweiz einzunehmen. Warum Hitler nicht angriff, ist historisch nicht eindeutig belegt. Die Réduit-Taktik der Schweiz dürfte aber nach heutigen Erkenntnissen nicht der Hauptgrund für den Nichtangriff gewesen sein. Truppenmangel bei den Deutschen, die Schweizer Rüstungsindustrie, die Hitler belieferte und die Schweiz als Devisen-Umschlagplatz dürften die Entscheidung massgeblich beeinflusst haben.

bis 14. August 2009 nach der Sendung «Schweiz aktuell». Neben den Alltagsproblemen der Teilnehmer, erläutern Experten historische Fakten aus der Zeit während des Zweiten Weltkriegs.

Kritische Stimmen

Kritisch zur Sendung äusserte sich der Schweizerische Israelitische Gemeindebund (SIG). «Unterhaltungsshow, die auf dem Zweiten Weltkrieg basieren, erachten wir als fragwürdig», sagte SIG-Generalsekretär Jonathan Kreutner gegenüber der Zeitung «Sonntag». SF hält diese Kritik für ungerechtfertigt, da es sich um eine dokumentarische Aufarbeitung handeln würde und nicht um eine Unterhaltungssendung. ●

SF sucht für das Projekt «Alpenfestung – Leben im Réduit» Frauen, Männer und Familien. Die Anmeldefrist läuft bis zum 13. Februar. www.alpenfestung.sf.tv

Drei Wochen lang in einer Festung leben.

Hunde-Blick...

Dr. Gieri Bolliger hilft bei rechtlichen Sorgen mit Tieren



Ich habe seit Kurzem einen Hund und würde diesen nun gerne ab und zu zur Arbeit mitnehmen. Mein Chef will mir das aber verbieten. Darf er das? S. Parrini, Rapperswil

Liebe Frau Parrini
Grundsätzlich darf er das. Weil das Arbeitsrecht keine entsprechenden Vorschriften enthält, kann der Arbeitgeber entscheiden, ob und welche Tiere an den Arbeitsplatz mitgenommen werden dürfen. Generelle Verbote sind aus hygienischen Gründen denkbar, etwa in Metzgereien, Lebensmittelgeschäften oder Krankenhäusern. Berechtig sind auch Verbote aus sachlichen Gründen wie mangelnde Sauberkeit des Hundes, allfällige Allergien von

Mitarbeitern, sonstige negativen Auswirkungen auf die Büroatmosphäre oder der tägliche Kontakt mit Kunden, die Angst vor dem Tier haben. Stellt sich das Verbot aber als reine Schikane ohne jede sachliche Begründung heraus oder verletzt es das Gleichbehandlungsgebot, ist es unzulässig. Wenn Sie als Tierhalter dauerhaft darauf angewiesen sind, Ihren Arbeitsplatz mitzunehmen, sollten Sie sich dieses Recht im Vertrag festschreiben lassen. Man kann es vom Vorgesetzten einseitig, beispielsweise auf geänderter betrieblicher Basis, entzogen werden.

Ihrem Tier? Schreiben Sie an die **für das Tier im Recht**, Postfach 1033, ich oder briefkasten@tierimrecht.org



Mitbringen Tiere am Arbeitsplatz

Darf der Hund mit ins Büro?